

■ **Henschel, Ulrike: Vermittler des Rechts. Juristische Verlage von der Spätaufklärung bis in die frühe Nachkriegszeit (= Schriftmedien – Kommunikations- und Buchwissenschaftliche Perspektiven/Perspectives in Communication and Book Studies, hrsg. von Heinz Bonfadelli, Ursula Rautenberg und Ute Schneider Bd. 1), Berlin/Boston 2015, De Gruyter, 480 S. ISBN 9783110425673, EUR 99,95.–**

„Jurisprudenz ist seit jeher eine Buchwissenschaft gewesen. Daher ist ihre Wissenschaftsgeschichte untrennbar mit der juristischen Literaturgeschichte und auch mit der Geschäftspolitik der juristischen Fachverlage verbunden.“, so urteilt der bekannte deutsche Rechtshistoriker Dietmar Willoweit im Vorwort zu einer Festschrift über die Geschichte des juristischen Teils des Beck-Verlages. Umso mehr ist es verwunderlich, dass es bis zum vorliegenden Werk keine übergreifende Darstellung der Geschichte des juristischen Verlagswesens im deutschen Sprachraum gab. Mit 402 Seiten, zahlreichen tabellarischen Ergänzungen und einem ausführlichen Personen- und Sachregister spannt Henschels Werk

„Vermittler des Rechts“ nun erstmals einen weiten Bogen über die Geschichte juristischer Verlage: von der Weimarer Republik, den ersten großen Textausgaben als Verkaufsschlager, über Wirtschaftskrisen und Absatzeinbrüche, bis hinein in die Phase der frühen Nachkriegszeit. Es ist der erste von zwei bisher erschienenen Bänden einer beachtenswerten neuen Reihe zu „Schriftmedien“ aus dem De Gruyter Verlag¹.

Die Autorin studierte Jura in München und übernahm nach Staatsexamen und Station als Rechtsanwältin 2006 die Geschäftsführung des Kommunal- und Schulverlags in Wiesbaden. Die vorliegende Studie ist die gedruckte Fassung ihrer Dissertation, die 2014 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz angenommen worden war, und die vor kurzem eindrucksvoll auf einer Vortragsveranstaltung im Rahmen des deutschen Bibliothekartags erneut vorgestellt wurde². Auf den ersten Blick gefällig ist die Aufmachung des Buches. Die einzelnen Hauptkapitel werden jeweils



von einem Zitat eingeleitet, sodass mit prominenten juristischen und verlegerischen Stimmen aus der Zeit auch jeweils der Schwerpunkt einer Medienepoche stimmig unterlegt wird. Die textliche Darstellung ist durchwegs flüssig und ansprechend gestaltet: Was man hier an komplexen Informationen anschaulich verarbeitet findet, liest sich über weite Teile wie ein gut geschriebener Wirtschaftskrimi, gleich ob es sich dabei um die Entwicklung prominenter Verlags-Persönlichkeiten (C.F. Müller, Carl Heymanns, Hermann Luchterhand, um nur einige zu nennen), neue Verkaufsstrategien oder geschickte verlegerische Politik in Zeiten von Umsatzeinbußen handelt. Die Gliederung der Arbeit gewinnt zusätzlich durch klug gewählte tabellarische Darstellungen, in denen wirtschaftliche Zusammenhänge noch einmal verdeutlicht und plastisch vermittelt werden. Auszüge aus den Verlagsprogrammen, Erscheinungsverläufe und statistische Daten zeichnen eine komplexe Entwicklungsgeschichte der Verlage nach. Auch der Genealogie der Verlagsfamilien, die den deutschsprachigen Raum geprägt haben, wird eine ausführliche Übersicht gewidmet.³

Besonderes Augenmerk verdient das Kapitel über Verlagsbeziehungen während des Nationalsozialismus. Nach der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches um 1900 war die NS-Zeit die zweite große Zäsur im Verlagswesen. Auf die vielfältigen Auswirkungen und Umbrüche dieser Zeit einzugehen, welche durch erzwungene Migration von VerlegerInnen, AutorInnen und HerausgeberInnen, Zensur und Politik verursacht wurde, würde den Rahmen einer solchen Rezension sprengen. Die Studie erhebt in der Darstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern konzentriert sich in dankenswerter Weise stets auf schematische und strukturelle Gesichtspunkte, die aber maßgeblich für eine Vielzahl von Einzelentwicklungen gewesen sein mögen. Nicht unerwähnt bleiben sollte auch, dass der Rolle weiblicher Verlagsleiter – „Von Statthaltern zu Entscheidern“, ein ebenso spannendes wie erhellendes Kapitel gewidmet wird, das den oft wenig beachteten Spuren weiblicher Karrieren in der Verlagsgeschichte nachgeht⁴.

Neben jenen Aspekten, die einen mehr allgemeinen Beitrag zur Verlagsgeschichte leisten, wie etwa die regionale Ausrichtung, Entwicklung ausdifferenzierter Verlagsprofile und Zeitschriftengründungen, geht die Autorin auch auf die Merkmale jener Publikationsformen ein, die genuin den Rechtswissenschaften eigen sind, und so heute auch nur noch dort einen so hohen Status genießen: Kommentare, Gesetzessammlungen. Wie diese Publikationsformen im Verlagsprofil der großen Häuser eingesetzt und strategisch entwickelt wurden, und nicht zuletzt auch politischen Einfluss hatten, ergibt ein höchst lesenswertes und bereicherndes Feld. Auf zwei

Werke zum Thema, die erst nach Abschluss der Studie erschienen sind, sei hier in aller Bescheidenheit hingewiesen⁵.

Nicht zuletzt wird dem machtpolitischen Einfluss juristischer Literatur und ihrer Erscheinungsform Rechnung getragen: Einer Form von Text, die auf die Justiz unmittelbar zurückwirkt und von dieser gleichzeitig gestaltet und bedingt wird, und daher zwangsläufig etwas inhärent Selbstreferentielles hat. Auch dieser Aspekt der Autopoiese juristischer Textsorten wird auf sachkundige und doch unterhaltsame Weise verhandelt. Ein Buch, das nicht nur in in juristischen Bibliotheken zweifellos eine wertvolle Bestandsergänzung darstellt, sondern mit seinen wirtschaftlichen und geschichtlichen Schwerpunkten auch in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und jeder Sammlung zur Zeitgeschichte mehr als passend aufgehoben ist. Darüber hinaus eine spannende Lektüre, nicht nur für JuristInnen.

Livia Neusch, Wien

- 1 Schriftmedien – Kommunikations- und Buchwissenschaftliche Perspektiven/Perspectives in Communication and Book Studies. Berlin/Boston, De Gruyter [Saur], 2015.
- 2 „Drucken, was Recht ist – die Geschichte der juristischen Verlage“, Leipzig 15.3.2016. Dazu Josef Pauser in: Mitteilungen der VÖB 69 (2016), S. 135.
- 3 „Verlegerfamilien – Inhaber von Verlagshäusern mit juristischen Publikationen“, Tabelle 7.1, S. 403.
- 4 Die Rolle weiblicher Verleger – von Statthaltern zu Entscheidern. 5.3.1, S. 291.
- 5 Kästle-Lamparter, David: Welt der Kommentare, Struktur, Funktion und Stellenwert juristischer Kommentare in Geschichte und Gegenwart (= Grundlagen der Rechtswissenschaft 30), Mohr Siebeck 2016; Angelika Königseder, Walter de Gruyter. Ein Wissenschaftsverlag im Nationalsozialismus, Mohr Siebeck 2016.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer

[Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)